

Montag, 7. Januar 2019

ZOLLERN-ALB-KURIER

ALBSTADT-LAUTLINGEN, 05.01.2019

Lautlinger B463-Anlieger: „Wir haben die Nase gestrichen voll“

Die Lautlinger Interessengemeinschaft der B 463-Anlieger wünscht sich die schnellstmögliche Realisierung der Südumfahrung. Aus ihrer Sicht spricht alles für die Antragsstrasse 1G1, die Grundlage der vom Regierungspräsidium Tübingen verfolgte Lösung ist.

von  Dagmar Stuhmann

 2 K

Alternativvorschläge wie die viel diskutierte Tunnelvariante, die im Zuge des bevorstehenden Planfeststellungsbeschlusses geprüft werden müssen, kosten nur unnötig Zeit und zögern den Baubeginn hinaus, sagen die Sprecher der Straßenanwohner. Für sie stellt der von Jahr zu Jahr zunehmende Verkehr eine unerträgliche Belastung dar.



Die lärm- und abgasgeplagten Anwohner der Lautlinger Ortsdurchfahrt wollen nicht länger warten. Foto: Holger Much

Das Planfeststellungsverfahren für die Lautlinger Südumfahrung 1G1 soll Ende 2019 eröffnet werden. Das ist generell vom Regierungspräsidium (RP) Tübingen angepeilte Ziel. Die Sprecher der Interessengemeinschaft „Pro Südumfahrung 1G1 Lautlingen“ wünschen sich nichts mehr, als dass der Startschuss für den Bau der vom RP verfolgten oberirdisch, ohne Tunnel und mit Viadukt – tatsächlich endlich fällt.

„Wir leiden seit Jahrzehnten unter den Auswirkungen des Straßenverkehrs und haben die Nase gestrichen voll von Thomas Schmid und Edwin Schreyeck. Alles, was zu einer Verzögerung des Baubeginns führen könnte, lehnen wir halb vehement ab.“



Es soll endlich losgehen mit der Umfahrung: Thomas Schmid (links) und Edwin Schreyeck hoffen auf einen schnellen Baubeginn. Foto: Stuhmann

Jeder Vorschlag, den das RP im Zuge des Planfeststellungsverfahrens prüfen müsse, koste Zeit. Vor diesem Hintergrund wünscht sich Schmid, dass etwa Hans Kircher seinen Vorschlag, der „planerischer Unsinn“ sei, zurückziehe. Allerdings sind die Aktivitäten der Engagierten Lautlinger Bürger (ELB), die sich für eine teiluntertunnelte Trasse setzen, von den B 463-Anwohnern äußerst kritisch gesehen. Unter dem Strich handle es sich dabei um „bloßen Nichter-Haustür-Widerstand“.

Ein Dorn im Auge ist ihnen insbesondere die Beilage eines Magazins, das die Lautlinger dieser Tage in ihren Händen fanden. „Darin behaupten die ELB, dass sie 1500 Lautlinger Unterschriften gegen die geplante Südumfahrung gesammelt haben“, sagt Thomas Schmid. Die Zahl könne nicht stimmen: Lautlingen habe nur knapp 1800 Einwohner. „Diese Unterschriftensammlung ist weder veröffentlicht noch bei der Stadt Albstadt abgegeben worden“, kritisiert Edwin Schreyeck. „Wir hingegen haben 1967 Unterschriften aus ganz Albstadt für den Bau der Antragstrasse und diese 2016 offiziell dem OB übergeben.“

Die Mitglieder der Interessengemeinschaft pro Südumfahrung 1G1 hegen starke Zweifel daran, dass der nur grobe Zeitplan gehalten wird. Zu oft seien in der Vergangenheit Termine genannt und verworfen worden. Der

ins Planfeststellungsverfahren habe sich, bezogen auf die ersten Prophezeiungen, inzwischen um drei Jahre v
 „Drei Jahre bedeuten für uns rund 23 Millionen Fahrzeuge, deren Emissionen unsere Gesundheit beeinträchtigt

Tunnel 30 Tage pro Jahr zu

Die Tunnel-Variante der ELB löst nach Ansicht der Anlieger der Ortsdurchfahrt das Problem nicht: „Man kar
 ausgehen, dass ein Tunnel bis zu 30 Tage pro Jahr für Wartungsarbeiten gesperrt werden muss“, erklärt Edwir
 eck. „An diesen Tagen müsste der Verkehr durch den Ort geführt werden. Eine Ortskernsanierung wäre folg
 möglich. Außerdem sei die Tunnelvariante bei weitem nicht so leistungsfähig und verkehrssicher wie die
 trasse.

Nicht nachvollziehen können die Vertreter der Interessengemeinschaft, warum die Gegner der Antragstrasse
 Hirnau als Gewerbestandort problematisieren und die Grundstücksbesitzer darin bestärken, nicht zu verkau
 Tunnelbefürworter müssten doch ein Interesse daran haben, dass sie verkaufen. Andernfalls kann doch auch
 nelvariante nicht umgesetzt werden.“

Schmid und Schreyeck sind enttäuscht, dass die Stadtverwaltung die Prioritäten anders setzt und das Gewer
 Hirnau vor der Umfahrung umsetzen will. Damit werde ein Druckmittel – der dringende Bedarf an Gewerbe
 aus der Hand gegeben. Den Anwohnern der Ortsdurchfahrt werde aber zugemutet, dass sie dann auch i
 durch Gewerbeansiedlungen in Hirnau entstehende erhöhte Verkehrsaufkommen ertragen müssten.

Die Engagierten Lautlinger Bürger versuchten, so Schmid, dem Gemeinderat die Diskussion aufzudrängen, di
 in den 90er Jahren geführt worden sei. Deren Tunnel-Variante sei nichts anderes als „alter Wein in neuen Schl
 Die Variante sei ein Ladenhüter, es handle sich dabei um die damals verworfene 1b-Lösung, die bei der Wirts
 keitsprüfung schlechter abgeschnitten habe als die 1a-Lösung, auf der die heute vom RP verfolgte 1G1-Trasse
 „Wenn die ELB von Optimierung der Amtstrasse sprechen, ist das nur Augenwischerei“, sagt Schmid. Faktisch
 um eine Alternativtrasse, die nach jahrelangem Linienfindungsprozess in den 90er Jahren letztlich weder v
 schaftsrat Lautlingen noch vom Gemeinderat Albstadt weiterverfolgt worden sei.

Auch die innerörtliche Tunnelvariante sei schließlich aufgegeben worden, nachdem der damalige Verkehr
 den kommunalpolitisch Verantwortlichen ans Herz gelegt hatte, von einer Tunnellösung Abstand zu nehmen,
 lingen ansonsten möglicherweise ohne Ortsumfahrung dastehen könnte. Eine Neuplanung mit einer der A
 trassen käme jetzt einem „Fass ohne Boden“ gleich, betont Schmid.

Selbst wenn der Gemeinderat auf das Drängen der Tunnel-Befürworter eingehen und sich für deren Variante
 chen würde, sagt Thomas Schmid, werde dies nichts nützen. „Die Gemeinde kann dem Bund nicht diktier
 Trasse er bauen soll.“ Auch etwaige Gerichtsverfahren würden nicht dazu führen, dass gerichtlicherseits Plan
 Bau einer angeblich besseren Variante „angeordnet“ würde. Gerichte prüften lediglich, ob der Planfeststel
 schluss rechtsfehlerfrei zustande gekommen sei.

Die Behauptung der ELB, nur die Tunneltrasse erfülle den Gemeinderatsbeschluss von 1996, entspreche nicht
 sachen. Im besagten Beschluss sei lediglich die Rede davon, dass Optimierungen anzustreben seien. Die
 rungsvorschläge entfalten laut Schmid keine Rechtsbindung. „Es handelt sich eben nur um Empfehlungen, di
 zeln aber auch keinen Tunnel beinhalten.“

Gegen einen von den ELB ins Spiel gebrachten, mehr als zehn Meter hohen Damm im Meßstetter Tal spreche
 sache, dass dadurch nicht nur das Landschaftsbild verändert, sondern auch Luftströme beeinträchtigt würden.

Das Argument, die Amtstrasse vernichte Bauplätze im Bereich Rißlinger, tun Schmid und Schreyeck als „pu
 mungsmache“ ab. „Im neuen Weilstetter Wohngebiet an der B463 beträgt der Abstand zwischen den ersten
 ten und dem Sockel des Lärmschutzwalls teilweise nur vier Meter“, berichtet Schmid.

Somit stünde der Realisierung des im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Neubaugebiets Rißlinger nichts i
 Dies zeigten auch die Plakate der ELB. Allerdings sei eine Realisierung dieses Wohngebiets wegen des in Albs
 tenden Grundsatzes „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ eher unwahrscheinlich.

Neuplanung bedeutet Zeitverzug

Das Gutachten des von den ELB herangezogenen Bauingenieurs Frank Distel ist nach Thomas Schmid's Ansicht Kaffeesatzleserei und das Papier nicht wert, auf dem es steht“. Wenn Distel behauptete, dass eine Neuplanung Monate Verzögerung bedeuten würde, sagt Edwin Schreyeck, verschätze er sich gewaltig.

„Warum sollte gerade ein Herr Distel die Wahrheit kennen, nachdem sich schon etliche Protagonisten in diesem Schauspiel getäuscht haben?“ fragt sich Thomas Schmid. Sollte es zu einer Neuplanung kommen, dann, meinetwegen, müssten die ELB jedem Anwohner für jeden Monat, den es länger dauert, Schmerzensgeld bezahlen.

i Info

Trassendiskussion Näheres über die Interessengemeinschaft der B463-Anwohner und zur Chronologie der Südumfahrung gibt es auf ortsumfahrung-lautlingen.de.